

Rede von Oberbürgermeister Himmelsbach zur Amtseinssetzung in Heilbronn am 18. 09. 1999

**Liebe Kolleginnen und Kollegen
des Gemeinderates,
liebe Heilbronnerinnen und Heilbronner,
verehrte Festgäste,**

am vergangenen Mittwoch habe ich den Wechsel vollzogen und meine Arbeit in einem schönen Rathaus begonnen. Ich freue mich, wie mich die Heilbronnerinnen und Heilbronner, ich freue mich, wie mich meine Kollegen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rathaus aufgenommen haben. Es gab und gibt viele Zeichen der Sympathie und der Wertschätzung - dies ist für mich sehr beglückend. Lassen Sie mich meine Zuneigung zu dieser Stadt mit dem Reifeprozess des Weines vergleichen:

**"Mit der Zeit ist sie immer
köstlicher geworden".**

**Ich danke dem dienstältesten Stadtrat, Ihnen verehrter Herr Mack, für die Vereidigung und Verpflichtung sowie für die Überreichung der Ratskette als äußeres Zeichen der Amtswürde.
Ich versichere Ihnen, ich freue mich auf dieses verantwortungsvolle Amt des Oberbürgermeisters**

von Heilbronn, ich baue auf die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und der gesamten Rathausmannschaft.

Zunächst aber ein Wort des Dankes an die Hauptperson des heutigen Vormittags, an den langjährigen Oberbürgermeister dieser Stadt.

Lieber Herr Kollege Dr. Weinmann:

Von dem großen Deutschen, der vor wenigen Tagen 250 Jahre alt geworden wäre, stammt der Satz: "Wer der Öffentlichkeit dient, ist ein armes Tier und erhält nichts dafür!"

Heute ist Manfred Weinmann die verdiente Anerkennung öffentlich erteilt worden.

In diesem Sinne gratuliere ich Ihnen auch zum Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, das Ihnen soeben von Herrn Innenminister Schäuble überreicht wurde.

Ich freue mich für Sie, Herr Dr. Weinmann, denn es gab für Sie in den 16 Jahren nicht nur Sonnenschein.

Ich jedenfalls profitiere in den nächsten Monaten von den Ergebnissen Ihrer Arbeit, der Arbeit der gesamten Rathausmannschaft, denn ich werde eine Reihe von Projekten einweihen dürfen, deren Initiierung noch nicht in meiner Hand lag.

Ihnen lieber Herr Kollege Dr. Weinmann wünsche ich zusammen mit Ihrer Gattin und Ihrer Familie einen erfüllten Ruhestand, in dem Sie persönliche Wünsche und Ziele verwirklichen, die während Ihrer Amtszeit stets zu kurz kommen mußten.

Verehrter Herr Innenminister,

ich danke Ihnen, für die Grüße des Ministerpräsidenten und der gesamten Landesregierung und Ihre sehr persönlichen Worte. Heilbronn braucht die Unterstützung der Landesregierung, braucht die Unterstützung von Ihnen, unserem Kommunalminister. Die zweitgrößte Stadt Württembergs wird unter meiner Führung dort, wo es notwendig ist, selbstbewusst ihre Wünsche an die Politik herantragen.

Wir alle, die Regierung, der Gemeinderat, der Oberbürgermeister haben ja den gleichen Auftrag, nämlich den Menschen in unserem Lande zu dienen.

Meine Damen und Herren, verehrte Kollegen und Vertreter der Partnerstädte. Ich habe gestern Abend, als ich zum ersten Mal mit Ihnen zusammenkommen durfte, erklärt und möchte dies auch gerne in der Öffentlichkeit tun, dass ich überzeugter Europäer und deshalb auch ein überzeugter Verfechter von Städtepartnerschaften bin.

Die Nachkriegsgenerationen können wahrscheinlich gar nicht ermessen, was es heißt, solange in Frieden leben zu dürfen. An diesem Friedensprozess sind die Städte und damit die Menschen, die häufig freundschaftlich miteinander verbunden sind, im großen Umfange beteiligt. Ich möchte Ihnen versichern, dass ich mich auch in Heilbronn für die Ideen und Ideale unserer Vorgänger einsetzen werde.

Dem Ersten Bürgermeister, Dir lieber Werner Grau, danke ich für das herzliche Willkommen. Nachdem ich selbst 18 Jahre Erster Bürgermeister war, weiß ich, was dieses Amt bedeutet und fordert. Ich danke Dir, dass Du gemeinsam mit den Bürgermeisterkollegen und der gesamten Führungsriege mit Bravour das lange Interregnum bestens ausgefüllt und gestaltet hast. Auch wenn Dein selbstgewählter Abschied absehbar ist, weiß ich, dass Du bis zum letzten Arbeitstag Deine Kraft für die Stadt Heilbronn einsetzt. Auch dafür herzlichen Dank.

Meine Damen und Herren,

ich weiß, dass der „Neue“ nicht nur von den Mitarbeiterinnen und den Mitarbeitern gewöhnlich erst einmal kritisch beäugt wird.

Bringt er alles durcheinander, was macht er anders, oder was will er anders haben? Solche Fragen sind nachvollziehbar.

Aber bei meinem ersten Besuch in den Ämtern, bei der ersten Amtsleiterbesprechung, bei den Gesprächen mit den Kollegen, bei der Arbeit mit den Vorzimmerdamen durfte ich in den ersten Tagen viel Aufgeschlossenheit erfahren. Lassen Sie uns, und ich sage dies hier auch ausdrücklich an die Adresse der Personalvertretung, nach der Devise handeln: "Keiner weiß soviel wie wir alle zusammen."

Häufig wird bei Anlässen wie dem heutigen die Arbeit des Oberbürgermeisters mit der eines Dirigenten verglichen. Lieber Herr Prof. Faerber, wenn Sie mir diese Parallele erlauben, so müssen wir

beide wissen, dass ein Orchester zur Not auch einmal alleine spielen kann. Aber was macht der Dirigent ohne Musiker? Deshalb sollte ein Chef, egal in welcher Funktion, immer wissen, dass er auf seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen ist.

Und so danke ich auch denen, die diese Feierstunden vorbereitet und gemanagt haben für den persönlichen Einsatz. Ich danke dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn unter der Leitung von Prof. Faerber für die musikalische Umrahmung. Der Ruf dieses Orchesters hat den Namen Heilbronns im In- und Ausland bekannt gemacht und ich bin, das sage ich ganz offen, heute schon etwas stolz, mit meinem Amtsantritt für dieses Ensemble auch einen Teil Verantwortung übernommen zu haben.

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heilbronn, meine sehr geehrten Damen und Herren, in den letzten Monaten habe ich auf den heutigen Tag intensiv hingearbeitet. Der anstrengende, aber auch spannende und meistens faire Wahlkampf liegt schon einige Zeit hinter uns und ich bin auch heute noch für manches aufmunternde Wort und die vielen wertvollen Anregungen dankbar. Ab heute nun bin ich Stadtoberhaupt für die gesamte Bevölkerung. Ich habe Ihnen allen im Wahlkampf versichert, dass ich mein Amt überparteilich und unvoreingenommen, ohne ideologische Scheuklappen ausfüllen will, deshalb bitte ich auch alle, die mich nicht gewählt haben, herzlich um ihr Vertrauen.

Wir werden naturgemäß im Gemeinderat, in der Dezernentenrunde und in der Verwaltung in dem einen oder anderen Punkt unterschiedliche Auffassungen haben, was für Heilbronn das Beste ist. Ich betrachte es aber als eine meiner wichtigsten Aufgaben, Fakten offen auf den Tisch zu legen und dann sachlich und ergebnisorientiert zu Lösungen zu kommen.

Verehrte Stadträtinnen und Stadträte,

gerade als Vorsitzender dieses Gremiums werde ich nicht vergessen, dass der Gemeinderat das Hauptorgan der Stadt Heilbronn ist. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit allen Mitgliedern, mit allen Fraktionen und den Bezirksbeiräten und ich bin zuversichtlich, dass wir vieles gemeinsam bewegen können, denn das Richtige hat ja bekanntlich kein Parteibuch.

Ich hoffe und wünsche, dass in diesen Gremien menschlicher Respekt voreinander, Zutrauen und Glaubwürdigkeit, Konsens, Kooperation und Entschlusskraft vorherrschen. In der Zusammenarbeit mit Ihnen lasse ich mich gerne von der Devise leiten:

**"Nicht alles was wahr ist,
müssen wir sagen;
aber alles, was wir sagen,
muss wahr sein."**

Der wichtigste Partner, meine Damen und Herren, ist für alle Politiker der Bürger. Für ihn arbeiten wir, von seinem Geld werden wir bezahlt. Dies darf nie vergessen werden. Ich bin für eine Kommunalpolitik der klaren und offenen Sprache, die den Bürger erreicht und von ihm verstanden wird. Ich bin für eine bürgernahe Verwaltung, die keine Gräben zwischen "denen da oben" und der Bürgerschaft kennt.

Und als überzeugter Europäer und Demokrat bin ich sehr froh darüber, daß in Heilbronn Menschen unterschiedlichster Herkunft, Hautfarbe, Religion, Abstammung und Kultur nicht nur bei fröhlichen und festlichen Anlässen, sondern gerade im Alltag friedvoll zusammenleben.

Über 120.000 Einwohner zählt die Stadt, darunter fast 23.000 nichtdeutsche Einwohnerinnen und Einwohner aus 126 Staaten. In Heilbronn wurde viel geleistet für dieses harmonische Miteinander, und da werde ich anknüpfen und engagiert - wenn es sein muss auch energisch - weiterarbeiten. Trotz aller kleinen und manchmal auch großen Schwierigkeiten im Alltag ist es ein hohes privates Gut, dass die Menschen in Frieden miteinander leben.

Bürgerschaftliches Miteinander heißt aber auch, sich für das Gemeinwohl zu engagieren. Wir brauchen deshalb nicht nur passive Bürger, die verwaltet werden wollen, sondern aktive Bürger die sich selbst einsetzen und die Interesse an der Kommunalpolitik zeigen. Ich hoffe, dass dies am 24. 10. durch die Beteiligung an den Gemeinderatswahlen entsprechend auch zum Ausdruck gebracht wird. Die repräsentative Demokratie lebt von Persönlichkeiten, die zum Beispiel ihre Freizeit op-

fern, um sich für andere zu engagieren. Mark Wössner, der Vorsitzende der Bertelsmannstiftung, hat dies in einem Vortrag auf den Punkt gebracht, als er sagte: "Wir brauchen Bürger, die sich einmischen und wir brauchen Bürger, die für sich das Gemeinwohl als neues Ziel entdeckt haben. Menschen, die stiften und in Stiftungen eingebunden sind. Menschen die das Thema Bürgerarbeit entdeckt haben." Meine Damen und Herren, ich wünsche mir deshalb eine lebendige Stadt, eine Bevölkerung, die das kommunale Leben aktiv verfolgt und mitgestaltet.

Als Mittler zwischen Verwaltung und Bürgerschaft ist die Presse ein unverzichtbarer Teil unsere Demokratie. Karl Kraus, der bekannte Satiriker, sagte einmal:

"Der Historiker ist nicht immer ein rückwärtsgekehrter Prophet, aber der Journalist ist immer einer, der nachher alles vorher gewusst hat." Ich wünsche mir, meine sehr verehrten Damen und Herren, Journalisten, die eine fundierte, eine gut recherchierte und durchaus konstruktiv-kritische Berichterstattung und Kommentierung unserer Arbeit machen. Ich wünsche mir Journalisten, deren Arbeit die Perspektiven erweitert.

Den langen Weg von der einstigen Reichsstadt bis zur heutigen Wirtschaftsmetropole Heilbronn haben Handel, Gewerbe, Industrie, Handwerk und neue Dienstleistungsunternehmen in entscheidender Weise mitgeprägt. Mit ihrer soliden industriellen und handwerklichen Basis sowie den vie-

len neuen Unternehmen, der Fachhochschule und den Forschungs-, Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen ist Heilbronn ein wichtiger und prosperierender Standort im Süden Deutschlands. Aber wir wissen alle auch, dass Kirchturmdenken noch nie gut für die Entwicklung eines Gemeinwesens war.

Wirtschaftsräume nehmen bekanntlich keine Rücksicht auf einzelne Gemarkungen und deshalb müssen auch Kommunen immer mehr in regionalen Einheiten denken und die interkommunale Zusammenarbeit suchen. Bekanntlich treten im Zeichen der Globalisierung nicht nur die Produkte, sondern auch die Standorte in Konkurrenz miteinander. Dies gilt besonders auch für die Verdichtungsräume. Im globalen Wettbewerb gewinnen nicht die Regionen, in denen ausschließlich die Löhne am niedrigsten, die Kosten für soziale Sicherung und Infrastruktur am geringsten, das Umweltrecht am großzügigsten und die Steuersätze am vorteilhaftesten sind. Sieger werden die Regionen sein, die am attraktivsten für tüchtige, kreative und dynamische Menschen sind. Alles, was diese Attraktivität ausmacht, ist wichtig: Gute Schulen und Hochschulen, ein tolerantes, fortschrittliches Kulturklima, gesunde Umwelt, geordnete Verkehrsverhältnisse, gute Verkehrsanbindung, ein vielfältiges Angebot von Sport, Unterhaltung, Kultur und Dienstleistungen. Wenn die Mehrheit dies auch so sieht, müsste es uns gemeinsam gelingen, die Region Heilbronn-Franken noch besser zu etablieren. Ich jedenfalls freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Landräten, den Oberbürgermeister- und Bürgermeisterkollegen und allen Vertretern der wichtigen Institutio-

nen in dieser Region.

Heilbronn als geborenes Oberzentrum muss sich mit aller Kraft dieser Aufgabe stellen. Um auf diese Weise mitzuhelfen, die Arbeitslosigkeit, auch die Jugendarbeitslosigkeit zu minimieren.

Lassen Sie mich damit zum Schluss kommen, meine Damen und Herren: Ich weiß, dass ich in nächster Zeit nicht nur angenehme Dinge ansprechen kann. Aber ich möchte durch offene und sachliche Arbeit die Bürgerinnen und Bürger für die gemeinsame Bewältigung der anstehenden Probleme gewinnen und sie auf dem Weg ins 21. Jahrhundert an vorderster Front und mit all meinen Kräften unterstützen. Ich weiß, dass das Mandat, das mir die Bürgerschaft gegeben hat, nur ein Auftrag auf Zeit ist, für das ich mich aber jeden Tag neu einsetzen werde. Etwa so, wie es das Picasso-Zitat beschreibt, welches ein Redner bei meiner Verabschiedung in Heidenheim auf mich anwandte:

**"Wenn ich arbeite
ruhe ich mich aus.
Nichtstun ermüdet mich."**

Nun aber will ich die Weisheit jenes Soziologen beherzigen, der gesagt hat: "Politik als Beruf setzt ein hohes Sitz- und Stehvermögen voraus."

Nachdem wir Ihr Sitzvermögen gebührend getestet haben, kommen wir zum Stehvermögen. Ich schließe hiermit die heutige Sitzung des Gemeinderates und darf Sie im Namen der Stadt jetzt sehr herzlich zum Bürgerempfang mit Umtrunk einladen, der nach dem Verklingen der Serenade für Streichorchester im unteren Foyer beginnt.